

20000
ner-Zwiebelmuster-
werden zu folgenden noch
esenen Spottpreisen

Teller,
ene Schüsseln für Braten,
Salat und Kompott,
unte Suppen- Terrine
el,
le Saucière,
Saucière-Unterfah,
le Kaffeelanne,
Milchkanne,
Zuckerdose,
Kaffeeschalen,
en,
ie mit Untertasse,
ompl. Waschgarnitur.

Stck. zusammen

20 Mark

eder Bahnstation,
Empfänger nichts mehr
hat. Der Versand ge-
lager in Dresden.

en im Interesse der 2c.
aufmerksam, Bestellungen
d zahlreich als möglich
da eine solch günstige
3 so prächtige
Services, die in je-

, in jeder Familie, in
onat, in jedem Gasthause
sind, zu solchem Spott-
kaufen, nie wieder vor-
b. Die Verpackung wird
Personal gratis besorgt
gutes Eintreffen garan-
nicht ansprechende Ge-
werden auf Wunsch um-
zurückgenommen.

per Bahn-Nachnahme
Bestellungen die nächste
beigelegt werden.
en sind zu richten an:

TH, Wien II, 3.

orstraße 11 B. [S. 42

icksfälle.

ch gekattet.

abwechselnde Haupttreffer:

cr. Mt. 500 000

00 u. f. w. Monatl.

M. 2.80, 5 ob. 10 M.

n jährl., Eintritt jederzeit

ehung ohne Nachzahlung.

en Sie Prospect und

Verfuchen Sie.

tionales Bank-Bureau

S, Kopenhagen V.

in Wort an Alle,

, Französisch, Eng-

enisch, Spanisch, Por-

Holländisch, Dänisch,

Polnisch, Russisch

isch wirklich sprechen

ernen wollen.

o franco zu beziehen

durch die

che Verlags-handlung

in Leipzig.

k-Instrumente

uft man am besten und billigst

ur direkt von der Fabrik

Nr. 121.

Donnerstag

den 13. Oktober.

Sauerländischer Anzeiger.

1898.

62. Jahrgang

Zugleich

Amstliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mt. 15 Pf.,
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären
1 Mt. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1 Mt. 45
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen etc., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“,
ausgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pediton dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Marsberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem
1. d. Mts. begonnene 4. Quartal
1898 werden in bekannter Art zu
machen gebeten. Die Expedition.

Politische Nachrichten.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat den, anläß-
lich seiner Orientfahrt geplanten Besuch Egyptens
aufgegeben. Motiviert wird diese Aenderung des
Reiseprogrammes mit der Absicht, die Eröffnung
der ersten Session des neuen Reichstages, welche
der Monarch persönlich zu vollziehen wünscht,
nicht weiter hinauszuschieben. Hiernach entfällt
mithin jed. Veranlassung, der gedachten Aenderung
des kaiserlichen Reiseprogrammes Gründe sensation-
eller Art, insbesondere etwa dem Bereiche der
auswärtigen Politik entlehnte, zu unterstellen.
Für den Entschluß war vielmehr lediglich die
Rücksicht auf die Bedürfnisse der inneren Politik
des Reiches bestimmend.

Der königlich preussische Gesandte beim
päpstlichen Stuhle, Wirklicher Geheimer Rath
von Bülow, welcher sich zur Zeit auf Urlaub in
Deutschland befindet, wird voraussichtlich nicht
auf seinen Posten zurückkehren.

Verschiedene Blätter konstatieren, die Ab-

berufung des Gesandten bedeute keinen Abbruch
der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen
Stuhle, vielmehr sei die Neubesezung des Postens
durch den bereits bestimmten Nachfolger in nächster
Zeit zu erwarten. — Die „Nationalztg.“ glaubt,
der Gesandtenwechsel bedeute, daß die staatliche
Auffassung derartiger Fragen, wie die Protokol-
ratsfrage, zukünftig in Rom bestimmter vertreten
werden soll, als bisher. — Die „Germania“ er-
klärt in der Maßnahme lediglich eine diplomatische
Aktion im internationalen Verkehr und vermuthet,
das Auswärtige Amt wolle nicht so sehr dem
Papste als vielmehr Rampolla seine Mißstimmung
über die Protokollratsfrage kundgeben und zugleich
betonen, daß Deutschland selbst seine eigenen
Landesfinder im Orient zu schützen gewillt und im
Stand ist.

Prinzessin Albrecht von Preußen ist Sam-
stag Nachmittag auf Schloß Camenz (Schlesien)
an Herzlähmung gestorben. Prinzessin Marie
war eine Tochter des Herzogs Ernst von Alten-
burg und seit 1873 Gemahlin des Prinzen Albrecht,
Regenten von Braunschweig.

Die junge Königin Wilhelmine der Nieder-
lande macht ihren ersten Besuch an einem fremden
Hof in Württemberg. In Stuttgart heirathet
ihre Cousine, die Königs-tochter Pauline den Erb-
prinzen von Wied. Die Königin-Mutter begleitet
die Tochter.

Paris. Verschiedene Blätter sehen die durch
die Auslandsbewegung geschaffene Lage (die Zahl
der Streikenden beträgt schon 35000 und wird
sich noch verdoppeln) allgemein für recht bedenklich
an. Mehrfach wird die Ansicht ausgesprochen,
daß die Bewegung langer Hand vorbereitet sei.
Der Generaldirektor der Ausstellung Picard, er-
klärte einem Interviwer, daß, falls der Streik

nach einige Zeit fortbauere, die Weltausstellungs-
bauten nicht rechtzeitig fertig würden. Für die
Arbeiter auf den Bauplätzen der Weltausstellung
wurden Betten in den Maschinenräumen auf-
gestellt, damit sie die Bauplätze nicht zu verlassen
brauchen. — Ueber einen großen Scandal, der
brennendste ausbrechen soll, verlautet folgende
Einzelheiten: Der Hauptangeklagte ist der
Verwalter der Westbahn, Carlier; es handelt
sich um etwa 15 Millionen Francs, um welche
Summe der Staat durch allerlei Betrügereien,
falsche Rechnungen usw. geschädigt sein soll. Es
heißt sogar, daß der Bauminister Lillaye, nach-
dem er den Betrug entdeckt und nicht gegen ge-
wisse hohe Persönlichkeiten vorgehen wollte, seine
Demission gegeben habe. Die Angelegenheit ist
bereits in weiten Kreisen besprochen. — Auffallend
wenig wird der Besuch des Prinzen Louis Napo-
leon in Paris dort an Ort und Stelle selber
beachtet, wo dieses Ereigniß bisher nur im so-
zialistischen Lager starkes Mißtrauen erweckt zu
haben scheint. Der Prinz kommt nach Paris
als Oberst im Leibgarde-Usanen-Regiment der
Kaiserin von Rußland. — Wie aus bonapar-
tistischen Kreisen verlautet, besteht der Plan dieser
Partei darin, den Prinzen Louis in irgend einem
Wahlbezirk Frankreichs als Kandidat für die
Abgeordneten-Kammer aufzustellen. Einmal im
Abgeordnetenhaus hofft man, daß seine Anhänger
und das Volk das Weitere b. sorgen. — Außer-
lich betrachtet, muß die Dreifusangelegenheit für
den seit dem Jahre 1894 auf die Teufelsinsel
Verbannten einen guten Ausgang nehmen. Alle
diejenigen Mitglieder des Kassationshofes, welche
insonderheit mit der Revisionsfrage befaßt worden
sind, der Generalprokurator Manau, der Präsi-
dent Loew und der von diesem ernannte Bericht-
erstatter Ward sind von der Unschuld des Ex-
kapitans überzeugt und halten die Wiederaufnahme

Bigeunerliebe.

Novelle von Fr. Ferd. Tamborini.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Gewiß,“ erwiderte der geistliche Herr und
strich sich das weiße Haar aus der Stirn, „aber
ein Zauber, den Ihr nicht versteht, und der den
Schöpfer in keiner Weise beleidigt.“

„Wie?“

„Zawohl!“

„Was soll ich aber thun?“

„Einfach: Ihm Dajia zum Weibe geben, ist
Patikarus doch ein ordentlicher Bursche! Gott
blickt in's Menschenherz und wenn außer ihm
noch einer, so ist's der Priester.“

Der alte Bektz seufzte und strich sich be-
denklich den grauen Bart. Er hätte so gerne ge-
sehen, das Dajia das Weib des Rufnes Jagor
würde, des ältesten Sohnes seines Nachbarn, der
hatte doch wenigstens einige Hufen Land und
eine Hütte, nun der naackte Bursche!

Aber es half ihm nichts.

Dajia hing an Patikarus. Wenn beide durch
die Pforte gehen und die Geige erhebt ihre
Zauberstimme gegen den klaren blauen Himmel,
da giebt's in der weiten Welt kein Menschenpaar,
das glücklicher wäre . . .

2.

Es war im Jahre der letzten großen Pariser
Weltausstellung. Ein eleganter Zweispänner
rollte über den Place de la Concorde und hielt
vor dem palastähnlichen Gebäude. Der alte Be-
diente sprang vom Boock und öffnete den Schlag,
demselben entstieg langsam und vom Diener un-
terstützt, eine junge Dame. Man merkte es
ihren Bewegungen an, daß sie nur mit Vorsicht
zu gehen vermochte und durch das wohlüberlegte
Zutreten den Mangel ihres Ganges zu verdecken
suchte. Schade, die Dame, von angenehmen und
sympathischen, wenn auch nicht mehr jugendlichen
Gesichtszügen hatte einen künstlichen Fuß. Sie
war die einzige Tochter eines bekannten Pariser
Großindustriellen, des verstorbenen Chokolade-
fabrikanten und mehrfachen Millionärs Marquis
und war trotz ihres enormen Reichtums ver-
urtheilt, das durch einen Unfall in der Jugend
verklümmerte Glied durchs Leben zu schleppen.
Wohl hatten mechanische Kunst und Geld eine
Besserung herbeigeführt und wer nicht genau
hinsah, würde außer einem bedächtigen Nachzie-
hen des schadhafte Gliedes kaum etwas bemerkt
haben.

Der Diener öffnete die mit kunstvollen
Schnitzereien versehene Thür und Ida Marquis
stieg langsam die mit Teppichen belegte Marmor-
treppe hinauf. Als sie den mit ausgesuchtestem

Lurus ausgestatteten Salon betrat, kam ihr
Tante Margit, die Schwester ihres verstorbenen
Vaters, entgegen.

„Aber Tantchen, noch nicht in Gesellschafts-
toilette?“ fragte Ida mit drohendem Finger:

„Kind, Du weißt — —“

„Ja, liebe Tante, ich weiß, daß es eine
Deiner größten Schwächen ist, in empfangsfähiger
Toilette zu sein, wenn es die Zeit erheischt,“
sagte Ida gereizt und ließ, nachdem die Rose
gegangen, die beim Entkleiden behülfslich gewesen
war, den Blick suchend durch den Raum gleiten.
„Und welche Unordnung hier wieder herrscht,“
fuhr sie nach einer Weile fort, „ich bitte dich,
laß doch Deine Sachen in der größten Unordnung
in Deinen Zimmern und dekorire damit nicht
die gemeinschaftlichen Wohnräume,“ dabei wies
sie auf verschiedene Stoffe und Spitzen, die in
malerischer Unordnung umherlagen.

„Liebling,“ entgegnete die alte Dame einge-
schüchtert, „ich habe mit dem Mädchen meine —“

Der eintretende Diener machte der Unterhal-
tung, die sich in der gewohnten Weise zuzuspitzen
drohte, ein Ende. Er meldete den Baron von
Schlesing und einen anderen Herrn, dessen Na-
men er nicht verstanden habe.

Mit einem Schrei stürzte Tante Margit in's
Nebenzimmer, indem Fräulein Ida den Befehl
gab, die Herren ins Musikzimmer zu führen.

des Verfahrens oder sogar die gänzliche Aufhebung des Urtheils für absolut notwendig.

Washington. Präsident Mac Kinley forderte Spanien auf, Portorico spätestens bis zum 18. d. M., Kuba spätestens bis zum 1. Dez. zu räumen.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Als Geschworene und Schöffen für den Amtsgerichtsbezirk Brilon sind für das Jahr 1899 folgende Herren bestellt:

A. Geschworene:

1. Forstassessor Otto Lindhoff in Hoppede
2. Rentant Wilhelm Brüggemann in Brilon
3. Rentmeister Jungermann das.
4. Graf Droste-Bischoff zu Badberg
5. Gastwirth August Heße in Brilon
6. Procurist Rudolf Richter zu Alme
7. Gutbesitzer Carl Sauvigny in Brilon
8. Regierungsrath August Hoevenier das.
9. Baurath Carpe das.
10. Schmied und Vorsteher Bernard Gerlach in Beringhausen
11. Kaufmann Willon in Alme
12. Landmesser Hermann Theer in Brilon
13. Fleischermeister Fritz Wagener das.
14. Landwirth Otto Menne in Roßenbeck
15. Oberförster Nolte in Brilon
16. Kaufmann Moses Rothschild das.
17. Kreisboniteur Rudolf Klose das.
18. Kaufmann Wilhelm Meyer das.
19. Gutspächter Carl Dönhoff zu Almerfeld
20. Buchhändler Franz Meyer in Brilon
21. Gymnasialoberlehrer Prof. Dr. Fußmann das.

B. Hauptschöffen:

1. Oberförster Heße in Alme
2. Rentmeister Ledtenborg das.
3. Vorsteher Brede in Rigen
4. Gymnasialoberlehrer Schmitz zu Brilon
5. Gastwirth Schmier in Scharfenberg
6. Kaufmann Theodor Brune in Alme
7. Vorsteher Schwarze das.
8. Gastwirth Ferdinand Henne in Altenbüren
9. Rentant Kaver Rohmann in Brilon
10. Gastwirth Heinrich Müller zu Roßenbeck.

* Brilon. Daß die Eröffnung der Eisenbahn von Paderborn nach Bielefeld am 20. d. M. stattfindet, ist bereits auch in diesem Blatte mitgetheilt. Außer dieser Strecke soll nun auch eine Bahn von Gesele nach Bielefeld gebaut werden, die wohl nur den Zweck hat, den Verkehr von dort bis Brilon herzustellen und so zu vermeiden, daß man nicht erst nach Paderborn fahren muß,

um von da nach Bielefeld und weiter nach Brilon zu gelangen. Die Bahn Gesele-Bielefeld-Brilon ist bis Bielefeld fertig und soll im November auch bis Brilon fahrbar sein. Hoffentlich wird das geschehen, obschon noch viel zu arbeiten ist und — wenn die Witterung den Arbeiten nicht Halt gebietet.

— Mehr als die Eisenbahn gehört jetzt die Beschaffung der Kartoffeln für Viele zur brennenden Frage, da solche hier theilweise nicht gut gerathen sind und von Händlern zu 3 Mk. der Centner verkauft werden, während in der Gegend von Gesele, Warburg und anderen Orten solche zu 2 Mk. der Centner und noch billiger angeboten werden.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg. Für die Urwahlen zum Landtage hat die Regierung folgende Anweisungen bezüglich der Schulen und Lehrer ergehen lassen: Ueberall, wo Mangels anderweiter geeigneter Räume die Schulzimmer für die Wahlhandlung in Anspruch genommen werden müssen, ist dies ohne Weiteres zu gestatten. Am Tage der Urwahlen fällt der Unterricht aus, jedoch mit der Maßgabe, daß solche Lehrer, die an diesen Wahlen sich geistlich nicht betheiligen dürfen, sowie die Lehrerinnen am Wahltag ordnungsmäßig Schule zu halten haben, und daß, wenn bei den Wahlen in einem Orte sich das Wahlgeschäft nicht über Mittag hinauszieht, nur der Vormittag schulfrei sein darf. Jedem Lehrer, der zur Führung der Wahlhandlung herangezogen wird, muß der erforderliche Urlaub gewährt werden.

Münster. Hier befindet sich eine rebnöpfige Familie, davon haben acht je sechs Finger an einer Hand und sechs Zehen an jedem Fuße. Die Eltern der betreffenden Kinder, von denen der Vater 90 Jahre alt ist und jetzt noch lebt, waren ganz normal gebaut.

Aus dem Kohlenrevier. In unserm Ruhrkohlenbezirk herrscht gegenwärtig eine Unternehmungslust auf bergbaulichen Gebieten, wie wohl selten zuvor. Namentlich werden im nördlichen Theile des Bezirks zahlreiche Unternehmungen geplant, weil der Dortmund-Ems-Kanal einen billigen Transport der Kohlen an dem Wasserwege ermöglicht bezw. dieser durch den Bau des Emschertals noch ermöglicht werden soll. Der Dortmund-Ems-Kanal berührt zwar nur einen kleinen Theil des nördlichen Ruhrbeckens, aber der Emschertal durchschneidet das Gebiet in einer Länge von beinahe 40 Kilometer. In diesem Gebiete befinden sich jetzt schon die größten Bergwerke des ganzen Bezirks, eine große Anzahl bereits verliehener Grubenfelder harren

der bergmännischen Ausbeutung und bis zur Lippe hin ist das Vorhandensein unermesslicher Kohlenmässe durch zahlreiche Bohrversuche in einer Tiefe bis zu 500 Meter festgestellt worden. Die ungewöhnlich günstige Zeit, die für den Kohlenbergbau eingetreten ist, sodaß die vorhandenen Zechen kaum die Nachfrage befriedigen können, hat es hervorgebracht, daß sich der Bergbaubetrieb eine sehr lebhaftere Unternehmungslust bemächtigt hat. Diese Unternehmungslust ist um so charakteristischer, als es sich bei den neuen Unternehmungen um sehr kostspielige Anlagen handelt, deren Rentabilität erst nach Jahren zu erwarten ist. Aber alle Schwierigkeiten scheiden die Unternehmer nicht ab, und sobald das Emschertalprojekt durch den preussischen Landtag genehmigt sein wird, dann wird sich im Norden des Ruhrbezirks ein Wettstreit in der Anlage von neuen Kohlenmässen entwickeln. Mögen sich all die Hoffnungen und Erwartungen, die an diesen neuen Aufschwung unseres Bergbaues geknüpft werden, erfüllen!

Bochum. Eine eigenartige Giftmischerie wurde vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der Bergmann Michael J. von Höntrup lebte mit seiner Ehefrau in Hedde. Als ihm eines Tages seine Frau Reis vorsetzte, nahm er drei Phosphorstreichhölzer, die er in den Teller legte. Von der vergifteten Suppe füllte er etwas in ein Glas, das er dem Polizeilergeanten D. übergab, damit dieser gegen des Angeklagten Frau Anzeige wegen versuchten Giftmordes ersinne. Es kam denn auch dahin, daß gegen die Ehefrau J. das Strafverfahren eingeleitet wurde. Das gut eingedachte Gedenkbild wurde aber erkannt und nun das Blatt umgekehrt. J. hatte sich wegen wissenschaftlicher falscher Anschuldigung zu verantworten. In der Verhandlung gab er zu, die Streichhölzer in die Suppe gelegt zu haben; doch entschuldigte er sich damit, daß er seine Frau nur in Schrecken habe versetzen wollen. Inzwischen hatte sich das Paar wieder ausgesöhnt; die Klage aber konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden, und J. wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bielefeld. Am Dienstag erschien im Restaurant des Centralhotels hier ein Herr, der sich Inspektor W. Maier aus Köln nannte. Er bat den Oberkellner, ihm einen 100 Mark Schein in Gold umzuwechseln. Der Oberkellner zahlte dem Gast fünf 20 Mark Stücke hin, während dieser mit Briefschreiben beschäftigt war und sagte: „Einen Moment, ich gebe sofort.“ In demselben Augenblick wurde der Oberkellner anderweit abgerufen und als er nach etwa 5 Minuten zurückkehrte, war der Gast mit den 100 Mk. in Gold verschwunden.

Als der Diener den Salon verlassen hatte, eilte sie selbst mit schnellen Schritten zum Musikzimmer setzte sich ans Klavier und begann eines der schweren Chopinschen Bravourstücke zu spielen. Ada ließ sich am liebsten bei dieser Beschäftigung überraschen, denn sie galt als eine große Musikenthusiastin und Pfliegerin dieser edlen Kunst.

Die Herren applaudirten natürlich schon im Vorzimmer, worauf Ada überrascht emporsprang und sich verächtlich entschuldigte, sie habe ja so mangelhaft gespielt, da sie das Stück zum ersten Mal versucht.

Baron Schesny stellte seinen Freund, den Tenoristen und Konzertsänger Alvarez vor, der von dem Kunstsinne des gnädigen Fräulein schon viel gehört habe und sich daher beeile, ihr seine Aufwartung zu machen.

Mittlerweile war die Tante wieder erschienen. Rein Uneingeweihter hätte bemerkt, daß sie jetzt bereits in Toilette sei. Sie that auch sehr erstaunt, Besuch zu treffen — nun, man kennt ja diese konventionellen Lügen.

„Es ist mir,“ begann der Baron, „nach langen Bemühungen gelungen, einen wohlthätigen Zweck zu finden für eine musikalische Soiree, oder musikalisch-dramatischer Abend, mein verehrtes Fräulein —“

„Gestatten Sie, lieber Baron,“ unterbrach der Sänger, „daß ich den ganzen Plan darlege.“

Also, mein gnädiges Fräulein! Der Ruf, der Ihnen als Schützerin und Protectorin der schönen Künste zur Seite steht, ermutigt uns, Ihnen mit der Frage, wie inszenieren wir ein Wohlthätigkeits-Konzert, näherzutreten. Hervorragende Dilettanten von anderer Seite sind bereits gewonnen, und für die so beliebte und so unumgänglich notwendige Glanznummer haben wir eine Kapazität ersten Ranges —

„Aber, meine verehrten Herren, Ihr Antrag oder vielmehr Ihre mir überwiesene Rolle ist für mich eine äußerst schmeichelhafte, nur weiß ich noch nicht, welcher Art die letztere sein soll.“ „Ach, sehr einfach,“ schnarrte Baron Schesny. „Sie sollen mitwirken.“

„Mitwirken!“ Auf Adas Zügen spiegelte sich ein Lächeln wieder, welches theils zweifelhaftes, theils beglückendes Gefühl erkennen ließen. Nur eins war ihr hinderlich, das letztere ganz zum Durchbruch kommen zu lassen: sie wußte wie ihr der Baron den Hof machte, sie wußte auch, wie wenig es ihm, dem ausgesprochenen Lebemann um ihrer selbst willen zu thun war, und schließlich war ihr nur zu gut bekannt, wie sehr sich der abgewirtschaftete Herr mit ihren Millionen wieder aufzufrischen trachtete. Ada erklärte daher, da sie ein anderes Motiv als das rein künstlerisch-helfende zu erkennen glaubte, daß es hier unmöglich sei, aktiv sich zu betheiligen,

da sie ja nichts, rein nichts könne, wenigstens nicht so, um sich hören zu lassen.

Tante Margit warf ihr einen empörenden Blick zu.

Selbstredend wollten die Herren die Gründe von ihrem Standpunkt aus nicht gelten lassen. Man verwies nochmals auf die „Kapazität ersten Ranges“ und empfahl sich mit der Versicherung, es werde glänzend werden; für Wagen und Blumen sorge das Comité.

Die Tante war entzückt, Ada eigentlich auch, aber sie hatte Angst. Die mütterlich sorgende Tante verwies ihr das im Hinblick auf das „Geldgeld“, das ihre Studien seit fünfzehn Jahren gekostet haben und mit Frost und Strenge fügte sie hinzu: „Und diese Gelegenheit, Dich zu zeigen, mit einer Kapazität ersten Ranges zusammenzuwirken, willst Du unbenutzt vorübergehen lassen?“

„Also wars beschlossen.“

„Aber noch eins: Was wird ihr allerdings noch unoffizieller Bräutigam François Bernet, der Sohn des Inhabers der Firma Bernet und Co. sagen?“

„Er wird sich freuen,“ sagte Tante Margit, „freuen wird er sich, daß Du Dein Licht nicht immer unter den Scheffel stellen willst. Daß ihm ja trotz seiner vielen drangvollen Briefe und Anträge noch kein zugesagtes Wort gesprochen.“

3serlo
brannte die
haus total ni
find zum gr
lehr beträchtl

Rassel.
Rassel beschä
miffarischer P
posidirektions
25. Septembe
September vo
Eisenbahn na
am nächsten
münden weiter
Lage in Pader

Bonn.
fidele Gesellsch
sie an einen
jant, der nu
und dahinter
Empfängers,
hielt. Außer
Wir trauen
Reichspost zu
funden wird.
ließ, daß der
bindung ang
durch Nachtra
gestellt.

— (Ein
genwart.) D
biele Untersu
kunde ausgezei
„Allgemein
aufmerksam
und dieselbe
reits dasselbe
Medizin, näm
Egypten der
beren, von acu
unterscheiden
solchen allgem
Anwendung na
taufende alte
„Zu vertreiben
röthete Feigen
Corriander mi
Mazienblüthen
es wird gemi
Kranken, der

Ja, ja, Ada,
Männer behan
ren —

„Dalt,“ rie
ich bin langst
lungen unkorrig
weßhalb ich
und hier sprach
„was wird er
ser Baron Sch
Mit heim
Margit sie beob
erwägung auf
„Ein Trost
hier hat sie red
mir Lieben eig
und hier hat
Unfinn! Aller
länger ist es sch
du lieber Him
es steht ihr ja
fügung, Grafen
allen hat sie et
nehmen, wen si
Mitgefimm
Sessel an das
Ada schmie
wo die Proben
meisten verurfa
ersten Ranges.

entung und bis zur
ndensin unermessl
eiche Bohrversuche in
ter festgestellt worden.
Zeit, die für den
ist, so daß die vo han-
Nachfrage befriedigen
acht, daß sich der Berg-
hafte Unternehmungslust
Unternehmungslust
als es sich bei den
sehr kostspielige An-
bilität erst nach Jahren
alle Schwierigkeiten
nicht ab, und sobald
den preussischen Land-
nn wird sich im Norden
teiler in der Anlage
entwickeln. Mögen sich
Erwartungen, die an
unseres Bergbaues g-

ige Giftmiskerei wurde
mer verhandelt. Der
Höntrop lebte mit
Als ihm eines Tages
nahm er drei Pho-
den Teller legte. Von
te er etwas in ein
geantem D. übergab,
jellagten Frau Anzeige
s rittatte. Es kam
a die Ehefrau Z. das
wurde. Das gut ein-
aber erkannt und nun
atte sich wegen wissen-
u verantworten. In
u, die Streichhölzer in
noch entschuldigte er
rau nur in Schrecken
wissen hatte sich des
die Klage aber konnte
acht werden, und Z.
befängnis verurtheil.

enstag erschien im
s hier ein Herr, der
s Köln nannte. Er
inen 100 Mark Schein
er Oberkellner zähle
e hin, während dieser
t war und sagte:
fort." In demselben
kellner anderweitig
wa 5 Minuten zurück-
en 100 Mk. in So-

s könne, wenigstens
affen.

thr einen empfinden
e Herren die Gründe
s nicht gelten lassen.
die Kapazität ersten
mit der Versicherung,
r Wagen und Blumen

Aba eigentlich auch,
mütterlich sorgende
t Hinblick auf das
udien seit fünfzehn
it Frost und Strenge
Gelegenheit, Dich zu
ersten Ranges zu-
unbenutzt vorüber-

wird ihr allerdings
r François Bernet,
Firma Bernet und

agte Tante Marzit,
Du Dein Licht nicht
stellen willst. Hast
ungvollen Briefe und
s Wort gesprochen.

3ferlohn, 10. Okt. Gestern Nachmittag
brannte die Papierfabrik der Gebrüder Ebbing-
haus total nieder. Die umfangreichen Gebäude
sind zum größten Theil zerstört; der Schaden ist
sehr beträchtlich.

Rassel. Der bei der Oberpostdirektion in
Rassel beschäftigte und zum 1. Oktober als com-
missarischer Postinspektor nach Aachen versetzte Ober-
postdirektions Sekretär Vermeyen wird seit dem
25. September von Mönchhof (Kreis Rassel) mit der
Eisenbahn nach Warburg (Westf.) gefahren und
am nächsten Tage über Altenbeken nach Holz-
münden weitergereist; auch soll er an demselben
Tage in Paderborn gesehen worden sein.

Bonn. Die Indiguität der Post hat eine
fidele Gesellschaft auf die Probe gestellt, indem
sie an einen hiesigen cand. jur. einen "rief ab-
sandt", der nur die Aufschrift: "Herrn cand. jur."
und dahinter die aufgesteckte Photographie des
Empfängers, sowie die Ortsangabe Bonn ent-
hielt. Außerdem trug der Brief den Vermerk:
"Wir trauen es der Indiguität der deutschen
Reichspost zu, daß der Empfänger in Bonn ge-
funden wird. Da die Photographie darauf schließen
ließ, daß der Empfänger einer schlagenden Ver-
bindung angehört, wurde die Adresse lt. "D. Z."
durch Nachfrage auf den Knipen richtig fest-
gestellt.

Zur Heilkunde.

— (Ein altes ägyptisches Heilmittel in der Ge-
genwart.) Dr. Desele in Neuenahr, der sich durch
viele Untersuchungen über die Geschichte der Heil-
kunde ausgezeichnet hat, macht neuerdings in der
"Allgemeinen Medizinischen Central-Zeitung" da-
rauf aufmerksam, daß die alten Ägypter für eine
und dieselbe Krankheit, die Gallensteinkolik, be-
reits dasselbe Mittel anwandten, wie die moderne
Medizin, nämlich Olivenöl. Freilich konnten die
Ägypter der Vorzeit die Krankheit nicht von an-
deren, von acuten Unterleibsschmerzen begleiteten,
unterscheiden, wählten das Mittel daher bei
solchen allgemein an und probirten die Art der
Anwendung nach dem Erfolge aus. Das Jahr-
tausende alte Rezept lautete nach einem Papyrus:
"Zu vertreiben jeden Schmerz im Unterleib: ge-
schüttete Feigen mit frischem Baumöl ausziehen,
Corriander mit frischem Baumöl ausziehen und
Majorenblüthen mit frischem Baumöl ausziehen,
es wird gemischt, es wird eingenommen vom
Kranken, der Schmerzen im Unterleibe hat. Lasse

Ja, ja, Aba, es ist empörend, wie Du die
Männer behandelst. Du bist doch in den Jah-
ren —"

"Halt," rief Aba, "nicht wieder dies Thema,
ich bin längst mündig und wünsche meine Han-
lungen untorrigiert gelassen. Es ist meine Sache,
weshalb ich François ohne Zusage ließ, aber,"
und hier sprach sie mehr zu sich, als zu der Alten,
"was wird er sagen, wenn er erfährt, daß die-
ser Baron Schöndorff —? — Gleichviel, es sei."
Mit heimlicher Genugthuung hatte Tante
Marzit sie beobachtet und ging nach dieser Schluß-
erwägung auf ihr Zimmer.

"Ein Tropfopf," sagte sie zu sich selbst, "aber
hier hat sie recht. "Ich liebe keinen so, wie ich
mir Lieben eigentlich vorstelle," sagt sie immer,
und hier hat sie unrecht. Was heißt das? —
Unsinn! Allerdings, in diesem Babel der Heirats-
läger ist es schwer, richtig zu wählen, — aber,
du lieber Himmel, so kann sie nicht bleiben und
es steht ihr ja eine stattliche Auswahl zur Ver-
fügung, Grafen und Edelleute darunter, aber bei
allen hat sie etwas. Na, mag sie meinetwegen
nehmen, wen sie will, ich sage nichts mehr."

Missgestimmt setzte sich die alte Dame in den
Sessel an das Fenster.

Aba schmiedete unterdessen Pläne, wie und
wo die Proben abgehalten werden sollten und am
meisten verursachte ihr Kopfzerbrechen die Kapazität
ersten Ranges. Wer mag das sein? —

(Fortsetzung folgt.)

ihn nachtrinken." An anderer Stelle wird noch
hinzugelegt: "Von jedem (jener Auszüge) 1/2 Liter
und mit 1/2 Liter Wein zusammengemischt und
getrunken vom Kranken, der Schmerzen im Unter-
leibe hat." Die alten Ägypter müssen danach
einen recht tüchtigen Zug gehabt haben, wenn
sie 1 bis 2 Liter auf einmal heruntertrinken
konnten, sie hätten damit sogar im heutigen
München Anerkennung gefunden. Außerdem wäre
das Trinken größerer Mengen von Del überhaupt
heute nicht nach Jedermanns Geschmack, wenn es
auch durch geröstete Feigen, Majorenblüthen und
Corriander schmackhafter gemacht werden sollte.
Die "Mischung" mit Wein war dabei zunächst
ziemlich belanglos, da das Del natürlich oben auf
blieb und der Wein erst zum hinunterspülen her-
ankam, nachdem der Patient seinen Liter Del ge-
schluckt hatte. Wenn auch die heutigen Aerzte
noch das Del als Mittel gebrauchen, so muthen
sie doch glücklicher Weise dem Kranken nicht mehr
solche erschreckliche Leistungen zu.

Handel und Industrie.

— (Zur Diskonterhöhung der Reichsbank.)
In der Sitzung des Centralauschusses führte
der Präsident Koch zur Begründung der Dis-
konterhöhung von 4 pCt. auf 5 pCt. aus, daß
die Bankmittel infolge der nach Vierteljahrschluß
vorgekommenen Anspannung, welche so groß wie
niemals gewesen, trotz angewandter Discon-
terhöhungsmittel keinen befriedigenden Rückstrom ge-
zeigt haben, sich die Wechselanlage sogar um 47
Millionen Mark vermehrte, während dieselbe sonst
in den ersten Oktobertagen eine Abnahme zu ver-
zeichnen hätte, habe die Gesamtanlage nur um
29 Millionen abgenommen und sei mit 1095 Mill.
Mark um 129 bezw. 130 Millionen Mark größer
als 1897 und 1896. Der Metallvorrath ist
12 Millionen geringer, der Notenumlauf hat die
Stoßgrenze mit 241 Millionen Mark über-
schritten.

Literarisches.

— Als siebenter und achter Band des 7. Jahr-
gangs der Veröffentlichungen des "Vereins der
Bücherfreunde", Geschäftsleitung Schall u. Grund,
Buchhändler (Berlin W. 62, erschien soeben:
"Grevinde". Roman von Hermann Heiberg.
18 Bogen Umfang. Preis gebunden 3 Mk., eleg.
geb. 4 Mk. Für Mitglieder des "Vereins
für Bücherfreunde" beträgt der Preis gebunden
1 Mk. 85 Pfg., geb. 2 Mk. 25 Pfg. Augen-
blicksbilder. Erzählungen von Hermann Ziegler.
18 Bogen. Preis gebunden 3 Mark, eleg. geb.
4 Mk. Für Mitglieder des "Vereins der Büch-
erfreunde" kostet der Band nur 1 Mk. 85 Pfg.,
gebunden, 2 Mk. 25 Pfg. eleg. geb. Nähere
Auskunft über den "Verein der Bücherfreunde"
ertheilt jede Buchhandlung sowie die Geschäfts-
leitung, Berlin W. 62, Rurfürstent. 128.

Bunte.

Berlin. In der Grünenthal'schen Strassache
ist noch in letzter Stunde eine erhebliche Erweite-
rung der Anlage eingetreten. Während früher
die Fälschungen Grünenthal's auf 250—300000
Mark geschätzt wurden, ist jetzt nach einer durch
die Reichsbank erfolgten Zusammenstellung fest-
gestellt, daß bis jetzt bereits 494000 Mark von
gefälschten Banknoten angehalten sind. Demge-
mäß ist auch die Anlage auf diesen Betrag er-
weitert. Als Grünenthal von dieser weiteren
Entdeckung erfuhr, soll er völlig verwirrt gewesen
sein und erklärt haben, daß er, nachdem nunmehr
alles entdeckt sei, auch keine Veranlassung
habe, irgend jemand zu schonen; er werde nun-
mehr alles aufdecken. Es stehen also vielleicht
noch weitere Enthüllungen zu erwarten und man
darf auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit
gespannt sein.

— Ein Bruder der Frau des nordamerika-

nischen Präsidenten McKinley, George Saxton,
wurde in Canton (Ohio) auf der Straße er-
schossen. Eine Frau Anna George, welche ein
Verhältniß mit dem Getödeten gehabt haben soll,
wurde unter dem Verdachte der Thäterschaft
verhaftet.

— Richter (zum Vater, dessen Sohn auf der
Anklagebank wegen wiederholten Diebstahls steht):
". . . Sie hätten Ihren Sohn auch warnen sollen!"

Vater: "Habs auch gethan, Herr Richter-
hof; ich hab ihm ausdrücklich gesagt: Karl, sei
dieses Mal recht vorsichtig!"

— Professor: "Sie haben meiner Vorlesung
„Ueber die Thierseele" beigewohnt? Nun sagen
Sie mir, welches Thier halten Sie nach Ihrer
Erfahrung für das anhänglichste?"

Kandidat (nach einigem Besinnen, plötzlich):
„Den Vater, Herr Professor."

— A: „Der Dichter Goethe ist bereits so
weit herabgekommen, daß er sich nicht einmal
Papier mehr anschaffen kann!"

B: „Da wird er wohl jetzt der Dichtkunst
ganz entsagen müssen?"

A: „Zu bewahre! Er schreibt nun seine Ge-
dichte auf die Rückseite seiner — unbezahlten
Rechnungen!"

— Er (auf dem Balle): „Glauben Sie auch
an ein Wiederleben im Jenseits, mein Fräulein?"
Sie: „Gewiß! Sogar schon im Diesseits!"

Albumblätter.

Dein wahres Glück, o Menschenkind,
D glaube doch mit nichten,
Daß es erfüllte Wünsche find,
Es sind erfüllte Pflichten.

So leise weht ein Lüftchen kaum
Daß nicht davon der Epheu schwänke,
Und doch der Sturm bricht nur den Baum,
Doch selten eine Epheuranke.

Vom Frauenaug' die Thräne fährt,
Wenn du ein herbes Wort gesprochen; —
Ein Frauenherz bleibt unverleht,
Wo längst ein Männerherz gebrochen.

Sinnsprüche.

Ich weiß kaum einen unglücklicheren Menschen
unter der Sonne, als einen Menschen, der keinen
anderen Beruf zu haben meint, als seinen Ver-
gnügungen nachzugehen.

Wer gar nichts glaubt, fürchtet alles!
Das ist des Unglaubens Fluch hienieden.

Die Verschwiegenheit ist deswegen eine so
schwere Tugend, weil niemand es merken kann,
wenn wir sie üben.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,
versendet zu 40, 50, 60 und 80 Pfg. das
Pfd. in Postcollis von 5 Pfd. an postfrei.
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.
[Ho. 9455]



Vorräthig in Brilon bei M. Friedländer.

Ende November erscheint:

Gedanken u. Erinnerungen

von

Otto Fürst von Bismarck.

Zwei Bände, zusammen 45 Bogen Groß-Octav.

In Leinwand gebunden (brotschierete Exemplare werden nicht ausgegeben)

Preis 20 Mark.

Das Werk wird eine kurze Einleitung und orientierende Fußnoten von Professor Dr. Horst Kohl enthalten, im übrigen aber die Darstellung des Fürsten Bismarck ungeändert und unverfälscht wiedergeben.

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von

M. Friedländer, Brilon.

Für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erfältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarth, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, halbkraftig befundenen Kräutern mit utem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht ähnen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beflemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutarmutungen** in Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei ganzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langjam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Brilon, Bigge, Larstein, Rütten, Seleda, Ramsbeck, Büren, Meschede, Fredeburg, Medebach, Uffeln, Adorf, Niedermarsberg, Fürstenberg, Corbach, Eslohe, Arnsberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kal-muswurzel aa 10,0.

Fidelitas.

Zeitschrift für gesellige Vereine und Privatreise.
(Inhalt. Lustspiele, Soloscenen, Couplets (mit Musik), Vorträge, Gesellschaftsspiele u. dgl.)
Monatlich eine Nummer. Halbjährlich 1 Mk. 50 Pfg.
Probenummern gratis und franco; Probequartal 75 Pfg.

Der Gesangs-komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit den Noten der Melodien und Pianoforte-Begleitung. 31 Bände, jeder Band 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis.

Bademecum für Dilettanten.

Eine Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von Max Trautl. — Geh. Preis 1 Mk. 20 Pfg.

Die besten Declamationen und komischen Vorträge.
10. Auflage. — Geh. Preis 1 Mk. 50 Pfg.

Der Baubersalon.

Die interessantesten Kunststücke der modernen
Salon-Magie von Robert Robin.
Mit 122 Abbildungen. 2. Auflage Preis 2 Mk. 40 Pfg.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.
2. Auflage. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pfg.
Leipzig und Dresden. C. A. Koch's Verlag.

Trunksucht-Heilung.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft befreit worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein wundern, daß ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Freischützgasse 11, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Berni.

Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Berni Freischützgasse 17, dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Der Stadtamtmann Wolfensberger, Stellvert. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 40, Glarus“ (Schweiz).

Katholischer

Bäckerlehrling

für sofort oder 1. November gesucht.
Drittes Lehrjahr 100 M. Lohn.

C. Köster,

Ostwig b. Westwig. (86)

Wo eine noch gut erhaltene

Kochmaschine

billig zu verkaufen ist, sagt die
Exp. d. Bl. (390)

Hoffmann-

Pianos

Flügel, kreuzsaitig, Eichenbau, Nußbaum
ob. schwarz liefert unter 10jähr. Garantie
zu Originalpreisen in bequemer Zahlungs-
weise, nach auswärts franco, Probe
Georg Hoffmann Berlin, Leip-
zigerstr. 50. (8. 70)

Musik-Instrumente

kauft man am besten und billigsten
direkt von der Fabrik von



Hermann Dölling jr.,

Martencrücken i. S., Nr. 318.
Kataloge umsonst und portofrei. Brachtvoll
illustrirte Kataloge über meine vorzüglichen
Blechharmonikas wolle man extra verlangen.

Theater in Brilon.

Im Saale des Herrn Becker.

Donnerstag, den 13. Oktober
Auf vieles Verlangen zum
2ten Male

Der Schulz von Altenbüren.

Freitag, den 14. Oktober

Müller & Miller

Schwank in 3 Akten von Elz.

Anfang Abends 8 Uhr.

W. Lundt

Billets im Vorverkauf
haben bei Herren Josef Red u.
M. Friedländer.

Holland. Ein exquisites Kraut
in 10 Pfd.-Beuteln fco. 8 M.
Tabak. B. Becker in Crefen a.